



Foto: Hadise Cangokce

»Istanbul Wall Painting«
 von Jerry Ceniuk: In den
 Chef-Etagen hängen schon jetzt
 Kunstwerke zur Besichtigung –
 wochenends müssen die Manager
 dafür ihre Schreibtische
 aufräumen.

MÄZENE

Tulpen, Stahl und Hindemith

Istanbuls Industrielle fahren gut mit der Regierungspartei AKP, auch wenn sie mit deren provinziellem Kulturverständnis nichts anfangen können. Sie gründen deshalb selbst Museen und Orchester, wie das Beispiel der Borusan-Gruppe zeigt

Von Sonja Hegasy ■



Foto: Weitz

Foto: Borusan

*Dirigent Sascha Goetzel
mit dem Borusan Istanbul
Philharmonic Orchestra.*

17 Millionen Türkische Lira – rund 8 Millionen Euro – gibt Istanbul jährlich für 17 Millionen Tulpen aus, um das Stadtbild zu verschönern. Annähernd die gleiche Summe investiert die *Borusan Holding* dort in Kunst und Kultur. Sie finanziert ein philharmonisches Orchester unter Leitung des österreichischen Dirigenten Sascha Goetzel, Kinderbibliotheken, das *MusicHouse* und in Zukunft wohl auch ein Museum für die private Kunstsammlung von Ahmet Kocabiyik. Die Borusan Holding ist einer der größten Industriekonzerne im Land. Ahmets Vater, Asim Kocabiyik, gründete das Unternehmen 1944. Er brachte es »vom Obstverkäufer zum Millionär« und rief 1992 die Stiftung Borusan Kocabiyik ins Leben. Fünf Jahre später folgte das *Borusan Center for Culture and Arts* (BCCA), das Musikstipendien vergibt, einen Kinderchor fördert und einen

eigenen Kunstverlag betreibt. Seit 2006 ist der Konzern Hauptsponsor des *International Istanbul Music Festivals*.

»Aus der Staatsschatulle gibt es keinen Cent für klassische Musik«, sagt Serhan Bali, Chefredakteur von *Andante*, einem

Partner von BMW, EnBW und Mannesmann

türkischen Magazin für klassische Musik. Umso wichtiger sei es, dass die Industriellenfamilien wie die Kocabiyiks, die Eczacibasi oder die Kocs einspringen. Borusan setzte 2010 rund 3,5 Milliarden US-Dollar um. Die Holding verfügt über zehn Sparten, darunter Logistik, Energie und Telekommunikation. Borusan ist Joint-Venture-Partner des Stahlriesen *Salzgitter* >>



Ahmet Kocabiyik erbt ein Imperium und sammelt Kunst, die er anderen gerne zeigt.

Musik aus schweren Nadeldruckern

Mannesmann, des Energieversorgers *EnBW* und von *BMW*.

Das BCCA vermeidet es, mit Orient, Islam oder Tradition in Verbindung gebracht zu werden. Nur Dirigent Goetzel lässt stolz die traditionellen türkischen Instrumente streichen und hebt orientalische Rhythmen und Klangfarben hervor.

Unter Erdogan hat die AKP seit ihrer Regierungsübernahme nicht an erster Stelle auf eine Islamisierung der Türkei hingewirkt, sondern eine wirtschaftsliberale Politik betrieben. Wenn man die Kaufkraftparität zu Grunde legt, so erwirtschaftet die Türkei heute ein Bruttoinlandsprodukt von 12 500 Dollar pro Einwohner. Auch wer nicht mit der Kulturpolitik der AKP einverstanden ist, muss das anerkennen. Die Industriellenfamilien sind gut mit Erdogan gefahren. Nur sollte die Partei keine Zweidrittelmehrheit erhalten und womöglich eine Verfassungsänderung im Alleingang durchsetzen können – schließlich erhielt die AKP nur knapp 50 Prozent der Sitze.

Während samstagvormittags Väter und Söhne durch die geräumige BMW-Verkaufsausstellung schlendern, nimmt auf dem Dach das Orchester von Borusan eine CD auf. Komplette besetzt zählt das Orchester 92 Mitglieder. Unter Sascha Goetzel spielt es Musik des 20. Jahrhundert ein, die im Nationalsozialismus als entartet galt – von Béla Bartók, Paul Hindemith oder Erwin Schulhoff. Hindemith kam 1936 in die Türkei und half bei der Gründung des Staatskonservatoriums in Ankara.

Die Türkei ist auf dem Weg nach Europa und macht es sich nicht leicht – auch das könnte man aus Borusans Engagement lesen. Man möchte in allem glänzen, und innerhalb der nächsten zehn Jah-

re soll das Orchester zu den besten Europas gehören.

Nun will Ahmet Kocabiyik den Hauptsitz seines Unternehmens in ein Museum umwandeln: In Zukunft müssen rund 80 Manager ihre Schreibtische am Freitagnachmittag aufräumen und wichtige Korrespondenz wegschließen, damit Besucher dort Kunstwerke bewundern können. Jetzt liegt im Chefbüro noch die Anfrage eines südkoreanischen Stahlunternehmens zuoberst auf dem Stapel – daneben ein knallgelbes Notizbuch mit dem Titel »Artists I met and liked«. Die Sammlung soll im Herbst 2011 zur Istanbul Biennale eröffnet werden.

Das MusicHouse der Borusan-Stiftung zeigt derzeit eine Ausstellung unter dem Titel »Matter-Light«, kuratiert von Richard Castelli. Das deutsche Duo Joachim Sauter und Dirk Lüsebrink von »ART+COM« zeigt die Filmskulptur »Invisible Shades of Things Past«. Die bereits preisgekrönte Klanginstallation »Quartet for dot matrix printers« des Künstlerkollektivs »[The User]«, wird hier ebenfalls gezeigt. Zu hören sind vier schwergewichtige Nadeldrucker. Man fühlt sich in eine längst vergangene Bürowelt zurückversetzt, hört aber auch den Rhythmus eines Musikinstrumentes heraus. Arbeit, Moderne, helles Licht, grelle Farben, wilder Takt – das sind die Elemente aus denen Ahmet Kocabiyik das Werk seiner Stiftung zusammensetzen will. ■

Sonja Hegasy ist stellvertretende Direktorin des Zentrums Moderner Orient in Berlin.